

# Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Zwailanden“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, R. Dules in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 190.

Dienstag den 17. August 1886.

IV. Jahrg.

## \* Zum 100 jährigen Todestage Friedrichs des Großen.

Morgen, am 17. August 1886, ist ein Jahrhundert verflossen, seit unseres Kaisers großer Ahn Friedrich II. in seinem Lustschloß Sanssouci die Augen zur ewigen Ruhe schloß, tief betrauert von dem ganzen preussischen Volke, dessen höchste Güter er während seiner 46 Jahre dauernden Regierung mit Muth, Ausdauer und glänzendem Erfolge verteidigte und das ihm zum Dank dafür seine ganze Liebe schenkte. Nur ein Mann wie Friedrich der Große, der König, Soldat, Staatsmann, Philosoph und Humanist in einer Person war, vermochte die gewaltigen Aufgaben zu lösen, welche im 18. Jahrhundert die Zeit und die Entwicklung unseres preussischen Vaterlandes an den Herrscher auf dem Königsthron Preußens stellten, und nur er konnte sich die Verehrung seines Volkes in so hohem Grade erwerben.

Friedrich II. wurde am 24. Januar 1712 als Sohn des damaligen Kronprinzen, späteren Königs Friedrich Wilhelm I. und der Königin Sophie Dorothea geboren. Der junge Prinz erhielt eine sehr strenge Erziehung. König Friedrich Wilhelm I. schärfte den Erziehern ein, dem Prinzen eine wahre Liebe zum Soldatenstande einzuprägen, einen guten Haushalter und einen glänzenden Christen aus ihm zu machen. Am 31. Mai 1740, achtundzwanzig Jahre alt, bestieg Friedrich den preussischen Thron. Der jugendliche König übertrug die Erwartungen, die man an seinen Regierungsantritt knüpfte, bei weitem. Er ergriff die Zügel der Regierung mit fester Hand und seine ruhmreichen Kriegsthaten stößten dem stauenden Europa Respekt ein vor dem „Marquis von Brandenburg“. Noch im Jahre 1740 brach der erste schlesische Krieg aus, welcher bis Mai 1742 währte und mit der Besitzergreifung Schlesiens und der Einverleibung dieser Provinz in den preussischen Staat endete. 1744 begann der zweite schlesische Krieg, in dem die berühmten Schlachten bei Hohenfriedberg und Kesselsdorf geschlagen wurden. Der Krieg endete Ende 1745 mit dem Frieden zu Dresden, durch welchen Friedrich im Besitz Schlesiens verblieb. Nach 10 jährigem Frieden entbrannte 1756 der siebenjährige Krieg. In diesem schweren Feldzuge behauptete sich König Friedrich, gestützt auf sein musterhaft organisiertes Heer und seine tapferen Generale, wie Zieten, der alte Dessauer, Seydlitz u., gegen Rußland, Oesterreich, Frankreich, Schweden und Sachsen und obwohl er auch so manche Niederlage erlitt, konnten ihm seine mächtigen Gegner doch nicht die Erfolge der beiden schlesischen Kriege, die der Siegespreis waren, rauben: am Friedensschlusse behielt der siegreiche Preußenkönig Schlesien für immer. Das preussische Volk jubelte seinem königlichen Liebling begeistert zu und sang:

„Und wenn der große Friedrich kommt  
Und klopft nur auf die Hofen,  
So läuft die ganze Reichsarmee:  
Panduren und Franzosen.“

So siegreich, wie König Friedrich im Felde war, so fürsorglich zeigte er sich im Frieden für das Wohl seines Volkes. Er war unermüdet thätig, um die schweren Schäden, die der Krieg dem Lande geschlagen, auszubessern; er förderte Industrie und Handel, pflanzte das Schulwesen und bevölkerte die großen, wüsten Landstriche Ost- und Westpreußens. Namentlich für die letztere Provinz hat der große König viel gethan, sie war unausgefüllt der Gegenstand seiner landesväterlichen Fürsorge und unter seiner Regierung blühte die Provinz schnell empor. Darum sind auch speziell wir Westpreußen dem großen König in erster Linie dank schuldig und darum sollte auch das morgige Gedächtnisfest überall in unserer engeren Heimath gefeiert werden. In Thorn erinnern zwei Statuen

an den unvergeßlichen Preußenkönig: Das schlichte Reiterstandbild im Ziegelei-Park und die Statue auf der massiven Eisenbahnbrücke.

Friedrich II. betrachtete sich nur als den ersten Diener des Staates; der große Gedanke seines Lebens war: „Als König denken, leben, sterben! In diesem Sinne hat er bis an sein Lebensende segensreich gewirkt. Bei seinem Tode hinterließ der König seinem Neffen, Friedrich Wilhelm II., ein um 72,958 qkm. vergrößertes Reich, einen Schatz von mehr als 70 Millionen Thalern, ein Heer von 200,000 Mann und einen durch Bevölkerung, Gewerbefleiß, Wohlstand und wissenschaftliche Bildung kräftig emporgehobenen Staat. Friedrichs thatenvolles Leben hatte seine Zeitgenossen mit so hoher Achtung erfüllt, daß sie den Beinamen des Großen zu gering für ihn hielten; sie nannten ihn den Einzigem.

Der Name Friedrich II. ist in der preussischen Geschichte mit goldenen Lettern eingetragen und so lange es von den Alpen bis zum Belt ein deutsches Volk giebt, wird auch das Andenken an den großen Preußenkönig, an den „alten Fritz“, wie er im Volksmunde hieß, nicht erlöschen.

## Politische Tageschau.

Das „Militär-Wochenblatt“ enthält einen ausgezeichnet geschriebenen Artikel zum hundertjährigen Gedächtnistage Friedrichs des Großen. Der Artikel behandelt Friedrichs Thätigkeit in Bezug auf seine Armee im Kriege wie in der friedlichen Epoche, welche dem Hubertsberger Frieden folgte. Von den Kriegen selbst giebt er ein gedrängtes Bild, zum Theil mit den Worten Friedrichs des Großen selbst. Aber auch hier zeigt er, wie namentlich in den Zwischenseiten, zwischen dem 1. und 2. schlesischen, zwischen diesem und dem siebenjährigen Kriege die Stärke und Leistungsfähigkeit der Armee gesteigert wurde. Als der König heimkehrte, war Preußen der Besitz Schlesiens, war mit Preußens auch Deutschlands Zukunft gesichert. „Friedrich hatte“, wie Goethe nochmals begeistert sagte („Wahrheit und Dichtung“), „die Ehre eines Theils der Deutschen gegen eine verbundene Welt gerettet; Er war der von Norden her leuchtende Polarstern geworden, um den sich Deutschland, Europa, ja die Welt zu drehen schien.“ Aber Trümmer nur der stolzen und schönen Armee, mit welcher Friedrich im Jahre 1756 den Krieg begonnen hatte, sollten die heimathlichen Garnisonen wiedersehen; bei den meisten Infanterie-Regimentern waren kaum 50—100 Mann vorhanden, von denen, welche damals in ihren Reihen gestanden hatten. 32 Generale (darunter 2 Feldmarschälle), 161 Stabsoffiziere, im Ganzen 1500 Offiziere und 180 000 Mann waren auf dem Felde der Ehre gefallen oder ihren Wunden erlegen. Besonders wird das Verdienst gewürdigt, daß Friedrich dem preussischen Offizierkorps eine wissenschaftliche Richtung gegeben hat. „Vereits in dem Zeitraum von 1746 bis 1756“, sagt Berenhorst, „war der Charakter des gelehrten Offiziers von den Franzosen zu den Preußen herübergetragen worden; jetzt ging einem Theile offener Köpfe nun noch das Licht der Mandorlirkaust nach und nach auf; vorzüglich reizte und ermunterte zur Nachfolge das Beispiel eines Helden, der, nachdem er den Beweis: daß die Kriegskunst das Talent ist, Massen zu bewegen, sieben Kriegsjahre geführt hatte, nun ungemein theilnehmend auf die Details des Friedens einging.“ Unvergessen aber mögen bleiben die Worte in einem Briefe an Prinz Heinrich vom 4. Mai 1767: „Ist es doch unter dem Schutze der Kriegskunst, daß alle anderen Künste erblühen; in einem Lande, wie das unserige, gilt der Staat nur so viel, als ihn die Waffen schützen. Wenn man jemals die Armee veräußerte, würde es um dieses

Land geschehen sein.“ — Was die Armee besonders auszeichnete, war, nächst einer unübertroffenen Manneszucht, das von einem Korps altgedienter, tüchtiger und zahlreicher Unteroffiziere wirksam unterstützte Offizierkorps. Vorzugsweise dem kriegstüchtigen Adel des Landes entnommen, zählte es jedoch auch Offiziere anderer Nationen und viele Fürstliche Personen in seinen Reihen; sie sämtlich rechneten es sich zur Ehre an, Friedrich zu dienen und seinen Kriegsrath zu theilen. Die Liste der Generale von 1740 bis 1763 weist 8 preussische, 8 anhaltinische, 5 braunschweigische, 3 hessische, 2 holsteinische und 2 württembergische Fürsten und Prinzen nach. Wie der König selbst nahmen alle Prinzen an den Beschwerden und Gefahren des Krieges vollen Antheil. Zwei ritterliche Hohenzollern, Enkel des Großen Kurfürsten, die Markgrafen Friedrich und Friedrich Wilhelm von Brandenburg, blieben vor dem Feinde, ebenso 3 braunschweigische Prinzen, zwei Schwäger und ein Neffe des Königs (10 braunschweigische Prinzen überhaupt waren Waffengefährten des Königs.) Friedrich selbst wurde verwundet (Torgau), auch zwei seiner Brüder, Heinrich und Ferdinand, und Markgraf Karl von Brandenburg, desgleichen vier Prinzen von Anhalt, zwei von Braunschweig; man begreift es, daß dieses von solcher Stelle gegebene Beispiel in höchstem Maße begeisternd auf Volk und Heer wirkte. — Ueber dieses völlig eigenartige Offizierkorps, wie es keine andere Armee diesem ähnlich hatte, urtheilt ein Zeitgenosse des großen Königs, der im Jahre 1837 verstorbene General v. d. Marwitz, in folgenden trefflichen Worten: „In der That hat es niemals eine Institution gegeben, in welcher das Ritterthum ähnlicher wieder aufgelebt wäre als in dem Offizierstande Friedrichs II. Dieselbe Entsagung jedes persönlichen Vortheils, jeden Gewinnes, jeder Bequemlichkeit — ja jeder Begehrlichkeit, wenn ihm nur die Ehre blieb; im Herzen Pflichtgefühl und Treue, für den eigenen Leib keine Sorge; dagegen jeder Aufopferung fähig für seinen König, für sein Vaterland, für seine Kameraden, für die Ehre der preussischen Waffen.“ Aber der Geist des Offizierkorps wird jederzeit bestimmend sein für den der ganzen Armee; so erklärt es sich denn, wenn Napoleon die Preußen unter Friedrich neben den Truppen Alexanders und Hannibals die besten Soldaten der Welt genannt hat. — Der Artikel schließt: Als am 31. Mai 1851 in Preußens Hauptstadt das herrliche Friedrichs-Denkmal (dessen Grundstein an einem nicht minder bedeutungsvollen Tage als dem bevorstehenden, dem 100jährigen Jahrestage der Thronbesteigung Friedrichs, gelegt worden ist) enthüllt wurde, da sprach Sr. Majestät weiland König Friedrich Wilhelm IV. die denkwürdigen Worte: „Ich wünsche dem ganzen Heere Glück zu diesem Ehrentage; denn als einen solchen betrachte ich diesen Tag; der große König hauchte der schönen Schöpfung Seines Vaters Leben und Seele ein, und Meine Armee ist Gottlob noch heute würdig, das Heer des großen Königs zu heißen.“ — Daß sie es war, bezeugte ihr nach dem ruhmreichen Feldzuge 1866 des regierenden Kaisers Majestät dadurch, daß Allerhöchstderselbe dem Orden pour le mérite noch ein Kreuz und Stern mit dem Bildnisse Friedrichs des Großen hinzusetzte, als kriegerische Auszeichnung bestimmt, die Brust derjenigen Seiner Paladine zu zieren, welche in erster Stelle „das Erbe des großen Königs, den Kriegsrath der Preussischen Armee, treu behütet haben“. Möge — auf daß der Testamentswunsch Friedrichs in Erfüllung gehe — Sein Genie uns nicht abwenden von Preußens sieggetrübtem Heere. Möge es immerdar besetzt sein und bleiben vom Geiste Friedrichs des Großen. Das walte Gott.

Ueber die Abmachungen von Riffingen und Gastein liegen eine Reihe bemerkenswerther Pressäußerungen

## Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Der Indier runzelte die Stirn, dann aber gewann seine gute Laune die Oberhand über den Aerg, welchen die Zurechtweisung ihm bereitet, und er rief: „So mißgelaunt — was bedeutet das? Sollte der Baronet Beweismittel darüber haben, daß es dem künftigen Herrn Schwiegerpapa an den Hals gegangen ist? Wackerlich! Sehen Sie mich an, Kapitän, und nehmen Sie sich ein Beispiel an mir, — ich habe mehr Courage, he? Und mein Konto ist doch gehörig belastet.“

„Willst Du Deine Geheimnisse in der Betrunktheit vielleicht auf dem Markte ausschreien — Trunkenbold!“ herrschte Sir Frederik den Diener unwillig an.

Jack näherte sich ihm mit unverschämter Vertraulichkeit, und seinem Herrn auf die Schulter klopfend, meinte er schmunzelnd: „Weit gefehlt, Eure Herrlichkeit, wir haben ein Kompagniegeschäft gemacht, und wenn es schief ginge, wäre mein Kopf just ebenso gefährdet wie der Eure — und da er mir gleich lieb ist und gleich werth scheint, werde ich Alles vermeiden, ihn leichtsinnig auf Spiel zu setzen. Im Gegentheil, Sir Frederik, wir wollen in Falkland-Kaste ein Götterleben führen.“ Dabei ließ er sich schwerfällig in einen Fauteuil gleiten und streckte sich bequem darin aus.

Eine Blutwelle, die der Zorn dem Kapitän zu Kopfe getrieben, färbte dessen bleiches Antlitz.

Welche Sprache wagte der Unverschämte ihm gegenüber! Das war bisher noch nie geschehen, zum ersten Male ließ der unterwürfige Diener die Maske fallen.

In wilder Erregung durchschritt Sir Frederik das Gemach; seine Fäuste ballten sich und seine Blicke glitten nach einem kleinen Waffenschranke hinüber, auf dessen Platte sich auch eine geflochtene Drahtpeitsche befand, bestimmt, die Hunde in Respekt zu halten;

— am liebsten hätte er diese seinem Leibdiener fühlen lassen, wie früher mehrmals geschehen. Doch dazumal war Jack nur sein Untergebener, oft mehr der Sklave des launenhaften Herrn gewesen — jetzt dagegen war er sein Helferstheler — der Genosse der zusammen geplanten Verbrechen!

So tief war der stolze Edlmann gesunken, daß ein Wort, ein finsterner Blick seines Dieners ihn erzittern machte! „Ich bin in den Händen dieses Schurken und darf ihn nicht reizen“, murmelte er düster, „denn ich — ich brauche seine Hilfe jetzt nothwendiger denn je, will ich nicht all' diese Opfer umsonst gebracht haben.“

Und damit kam wieder der ganze Jammer über ihn, den der zerstörte Liebestraum ihm bereitet. Das Antlitz in die Hände vergrabend, versank er in qualvolles Nachgrübeln und bald war alles Andere vergessen und vor seinem Geistesauge stand die Gestalt der holden Geliebten und die des gehasteten Nebenbuhlers.

Sir Frederik wußte nicht, wie lange er so, halb träumend, halb wachend, zugebracht — die Unglücklichen haben es mit den Glücklichen gemein, daß sie des Fluges der Zeit nicht achten. Jedenfalls aber war es spät, die Lampe brannte trübe, es war kalt im Gemach. Der Kapitän schauerte fröstelnd zusammen. In dem Lehnstuhl ruhte Jack noch immer: er schnarchte leicht und schien fest eingeschlafen. Voll Eitel wendete sich Sir Frederik ab; er wollte das Gemach nicht mit dem Betrunknen theilen und begab sich in das anstoßende Wohnzimmer, wo er sich angekleidet auf eine Ottomane warf, eine mit kostbarem Pelzwerk verbrämte Sammetdecke über sich breitete und endlich in einen fieberhaften Schlummer sank, den ängstliche Träume oft unterbrachen.

31. Kapitel.

Zwei Heirathspunkte.

Als Jack am nächsten Morgen seinen Rausch ausgeschlafen hatte, fand er es doch gerathen, sein gestriges Benehmen bei dem Kapitän zu entschuldigen, und dabei erinnerte er sich auch, daß er

am Abend vergessen habe, seinem Herrn eine Botschaft der Lady Falkland auszurichten. Die alte Dame wünschte eine Unterredung mit ihrem Neffen, der, soviel es irgend der Wohlstand erlaubte, es vermied, mit den Damen des Hauses zusammenzukommen.

Federik war nicht angenehm durch die Aussicht berührt, mit seiner Tante eine längere Aussprache zu haben. Er fühlte sich so erschöpft und niedergedrückt, daß er in dieser Stimmung sehr gerne einem Wortkämpfe aus dem Wege gegangen wäre. Sein Kopf schmerzte und Fieberschauer schüttelten ihn. Eilig vollendete er seine Toilette und begab sich in das Empfangszimmer der Lady.

Diese hatte sich sichtlich auf diese Unterredung mit ihrem Neffen, dessen Benehmen Ellen gegenüber schon längst das Mißfallen der stolzen Frau erregt, vorbereitet, denn die unnahbare Haltung, in der sie den Kapitän erwartete, deutete eine gewisse Kampfbereitschaft an.

Nach der kurzen Begrüßung sagte denn auch Lady Maude: „Ich mußte Sie bitten lassen, mir eine Stunde Ihrer Zeit zu schenken, da ich sonst gar keine Gelegenheit habe, mit Ihnen zu sprechen.“

„Und handelt es sich um Wichtiges?“ fragte Sir Frederik zerstreut.

„Gewiß, hören Sie mir aufmerksam zu.“

Der Kapitän erhob den Kopf und lauschte den Worten der Tante mit immer gespannterem Ausdruck.

„Sie werden sich erinnern“, begann diese, „daß Sie selbst es waren, der uns als das beste Mittel, die Sache mit dem jungen Mädchen, das Ellen für ihre Tochter hält, zu ordnen — vorschlugen, dieses Kind zu verheirathen. Damals wollte ich nicht darauf eingehen, da ich die Zeit für derartige Projekte noch weit entfernt wähnte, jetzt jedoch bin ich anderer Meinung. Ellen hatte schon öfter bemerkt, daß bei jedesmaliger Erwähnung unserer Abreise und bei den Schilderungen der englischen Heimath eine große Traurigkeit sich ihrer vermeintlichen Tochter bemächtigte. Einige in Mary's Album vorgefundene poetische Aufzeichnungen aber





Heute früh 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser geliebter Vater und Schwiegervater

### Hermann Kühne

im vollendeten 73. Lebensjahre.

Birkenau, den 15. August 1886.

Philipp Kühne, Regierungsassessor,  
Elise Zierold, geb. Kühne,  
Rittergutsbesitzer Dr. Zierold, als Schwiegerohn,  
Franz Kühne,  
Anna Kühne.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 18. d. M. Nachm. 3 1/2 Uhr in Gremboczyn statt.

### Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1887 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar

vom 12. bis 19. August d. J. in unserem Bureau I während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der oben bestimmten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.

Thorn, den 11. August 1886.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Der dreijährige Weidenstrauch auf den Parzellen 10, 11 und 12 der Ziegeleikämpfe soll zum Abtriebe während des nächsten Winters an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist ein öffentlicher Bietungstermin auf

Donnerstag den 19. August

Nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt.

Bietungslustige werden dazu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen in unserem Bureau I zur Einsicht ausliegen, auch gegen Zahlung der Schreibgebühren eingesehen werden.

Der Hilfsförster Stade wird die Parzellen auf Verlangen vorzeigen.

Thorn, den 31. Juli 1886.

Der Magistrat.

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Mlewo Blatt 4 und 11 auf den Namen des Schützen Joseph Sadowski, welcher mit Antonio geb. Gurski in gütergemeinschaftlicher Ehe lebt, eingetragenen, zu Mlewo belegenen Grundstücke

am 18. September 1886

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. 4 versteigert werden.

Von den Grundstücken ist Mlewo Bl. 4 mit 5,49 Jhr. Reinertrag und einer Fläche von 1,6860 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer, und Mlewo Bl. 11 mit 281,37 Jhr. Reinertrag und einer Fläche von 63,2100 Hektar zur Grundsteuer, mit 360 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 9. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht.

Neue starke Arbeitswagen, 3 Böller u. 43 Böller, vorrätig und billigst bei Schmiedemeister S. Krüger, Thorn.

Ein ca. 10 Kilometer von Bromberg belegenes Gut, 500 Morg. groß, darunter 64 Morg. gute Feldwiese und 125 Morg. Torf-land, mit vollständig neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, ist für den festen Preis von 100 000 Mark bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Das Gut liegt hart an der Chaussee, am Kanal und Eisenbahn. Näheres durch Buchdruckereibesitzer C. Dombrowski-Thorn.

### Mein Grundstück

Groß-Möcker, vis-à-vis der Hirschfeldschen Fabrik, bestehend aus massivem Wohnhaus, Zubehör und Stall, sowie einem Morgen Gartenland, bin ich Willens, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

H. Poock.

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Vorstadt Thorn Band III Blatt 187 auf den Namen des Stellmachermeisters Albert Gruender und seiner Ehefrau Auguste geb. Werner eingetragene Grundstück

am 25. Oktober 1886

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,34 Jhr. Reinertrag und einer Fläche von 1,5140 Hektar zur Grundsteuer, mit 570 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 9. August 1886.

Königliches Amtsgericht.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Maj. des deutschen Kaisers und Ihrer Maj. der deutschen Kaiserin stehende und genehmigte Große Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz. Ziehung am 22. u. 23. November 1886. Hauptgew. Mk. 150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 5 mal 10 000 zc. empfindlich und versendet 1 Originallos Mark 5,50, 1/2 Anteillos Mark 3,10, 1/4 Anteillos Mark 1,60. Für Porto u. Liste 30 Pf. W. Wilokons, Thorn, Breitestraße 446/47, II.

Dr. Clara Kühnast  
amerikanische Zahnärztin.  
Culmerstrasse 319.

H. Culmbacher  
Maerzen-Bier, fr.  
Pilsener-Bowlen, Cham-  
pagner-Bowlen (1 Sekt, 2  
Mosel mit Ananas für 5 Mk.) Vor-  
zügliche Küche, warm u.  
kalt.

### A. Mazurkiewicz.

40 tüchtige Maurer  
erhalten bei hohem Lohn resp.  
Akkordpreisen dauernde Arbeit.  
P. Reitz, Bauunternehmer.

### Holz-Ausverkauf

Das Lager von  
Bauhölzern und Brettern  
jeder Dimension  
bin ich willens zu bedeutend herab-  
gesetzten Preisen auszuverkaufen.  
Dampf-Schneidmühle und  
Holzhandlung  
von

### Julius Kusel

Thorn.

Mannheim, 24. Januar 1886.  
Ersuche Sie, mir von Ihrem  
Homeriana-Thee, welcher mich  
von meinem Lungenleiden ge-  
heilt hat, noch 15 Paquetts zu  
senden.

Der Tee ist nämlich auch ein  
vorzügliches Recept bei Katarrh.  
Alle anderen angepriesenen  
Mittel sind nichts gegen diesen  
Tee.

Scholz, Wachtmeister.

Dieser Tee gegen Lungen-  
und Halsleiden ist allein echt  
zu haben bei Herrn A. Wolffsky,  
Berlin N., Weissenburgerstr. 79,  
welcher auch gern die bezüg-  
liche Brochüre unentgeltlich ver-  
sendet.

Pianos billig, baar oder Raten.  
Fabrik Woldenslanfer Berlin NW.

## Konservativer Verein.

Der Verein feiert sein

### zweites Sommerfest

am 18. August 1886

im Schützenhause

durch Ansprache, Concert und im Anschluß daran Tanzvergnügen.

Anfang des Concerts Abends 7 Uhr.

Eintrittsgeld für Herren 25 Pf.

Gäste einzuführen ist gestattet.

Der Vorstand.

S. A.: J. Meister.

## Schützenhausgarten.

### Nur zwei Concerte

der berühmten Bigeuner-Kapelle  
Pityò Sándor aus Sankt Miklosch.

Montag den 16. August 1886:

### I. Concert.

Dienstag den 17. August 1886:

Zweites und letztes  
Concert.

Entree 60 Pf., im Vorverkauf 50 Pf. in den Cigarren-  
Handlungen der Herren Honozynski, Elisabethstr. und Daszynski,  
Breitestraße.

Anfang 8 Uhr.

A. Gelhorn.



Sarg-Magazin  
R. Przybill  
Schülerstraße 413

verkauft zu billigen Preisen.

### Medicinal-Ungarweine

in Fl. à 3/4 Liter,  
roth Mk. 3, gezeht Mk. 4, süß Mk. 4,50.  
Löwen-Apotheke, Neustadt.

Kupfervitriol  
zum Weizenbreiten  
offeriert billigst  
Heinrich Netz.

Ein tüchtiger  
Schlossergeselle  
findet dauernde Beschäftigung bei  
C. Labes sen., Schlossermeister,  
Seglerstraße 107.

Mieths-Kontrakte  
zu haben bei C. Dombrowski.

Witze und Anekdoten  
zum Todlachen. Reichhaltige  
Anekdoten-Sammlung zur Unterhaltung  
für lustige Leute. Neue zweite  
Reihe (Heft 17-23). Gegen 90 Pf.  
in Briefmarken franko-Zusendung von  
E. Weinigart's Verlag  
in Erfurt.

Unter Allerhöchstem Protektorate  
S. M. d. Kaisers u. Königs  
und unter dem  
Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit  
des Kronprinzen.  
Grosse Jubiläums-  
Kunstaustellungs-  
Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie  
der Künste zu Berlin.  
Ziehung am 15. September or. und  
folgende Tage.  
Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose  
ein Freilos (auch gegen Coupons oder  
Briefmarken), empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:  
Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.

Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.

28 662 Gw. i. W. v. 300 000 M.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Die Loose 2. Klasse der Weimarer  
Kunst- und Kunstgewerbe-  
Lotterie müssen bei Verlust des An-  
rechts bis zum 1. September ein-  
gelöst werden, auch sind Kaufloose der  
zweiten Klasse zu 2,70 Mk. zu haben  
bei W. Wilokons, Thorn, Breitestraße  
446/47, II. Für Porto u. Liste 25 Pf.

Einem hochgeehrten Publikum von  
Thorn und Umgegend empfehle ich  
mich zur sauberen Anfertigung von  
Herren-, Damen- und  
Kinderwäsche jeder Art,  
sowie zum Wasche-Zuschneiden.  
Für guten Sitz übernehme ich volle  
Garantie. Indem ich um geschätzte  
Aufträge bitte, empfehle ich mich.

Hochachtungsvoll  
Clara Wegener  
wissensch. gepr. Schneiderin,  
Thorn, Althornerstr. 234, part.

Chemische  
Handschuh-Wasch-  
Anstalt.

Waschleder 10 Pf., Glacee  
15 Pf., gefärbte 30 Pf. das Paar.

S. Górski  
Handschuhmacher u. Bandagist.

Eine gewandte Verkäuferin  
sucht  
Mlona Mack.

Hoch-Parterre,  
befindlich Seglerstraße 137, das bisher  
vom Herrn Premier-Lieutenant Meller  
bewohnt war, ist per 1. Oktober cr.  
anderweitig zu vermieten.  
J. Koll, Butterstraße 91.

Gewinn-Plan.

1 à 30 000	=	30 000 M.
1 à 20 000	=	20 000 "
1 à 15 000	=	15 000 "
1 à 10 000	=	10 000 "
3 à 5 000	=	15 000 "
10 à 2 000	=	20 000 "
20 à 1 000	=	20 000 "
20 à 600	=	12 000 "
30 à 400	=	12 000 "
35 à 300	=	10 500 "
50 à 200	=	10 000 "
90 à 150	=	13 500 "
100 à 120	=	12 000 "
100 à 100	=	10 000 "
200 à 40	=	8 000 "
800 à 20	=	16 000 "
1 000 à 10	=	10 000 "
1 200 à 5	=	6 000 "
25 000 Gew.	=	50 000 "
28 662 Gw. i. W. v.	=	300 000 M.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

## Konservativer Verein.

Jeden Dienstag

### Herrenabend



St. Privat

Mittwoch den 18. d. M.  
Abends 8 Uhr bei Schumann.

Dienstag Abend

### Liedertafel.

Besprechung des Sommer-  
vergnügens.

Turn-Verein.

Dienstag den 17. August  
beginnt das

Turnen  
wieder im Turnsaale.

Nebung Vereins-Wettturnen.  
Anwesenheit aller aktiven Mitglieder  
erwünscht.

Wiener Café-Möcker.

Dienstag den 17. August cr.  
Grosses

## Monstré- Concert

ausgeführt von den Kapellen  
der Pommerischen Infanterie-  
Regimenter Nr. 14 u. 61  
(80 Mann)

unter Leitung ihrer Dirigenten Herren  
Nolte und Friedemann.

Anfang 7 1/2 Uhr.  
Entree à Person 40 Pf. Familien-  
billets (3 Personen) 1 Mark.

Schützenhaus-Garten  
Donnerstag, 19. Aug. cr.

## Grosses Concert

der Kapelle des 3. Pomm. Inf-  
Regiments Nr. 14.  
A. Nolte.

1 Geschäftshaus  
mit Laden steht unter günstigsten Be-  
dingungen zum Verkauf. Näheres bei  
Kaufm. Schöffler, Coppersniftstr. 206.

Neue Pferdeställe  
sind zu vermieten Bache Nr. 50.

Mittelwohn. v. 3 Z. u. Zub. in der  
I. Etage Bromb. Vorst. II. L. zu  
verm. Zu erfr. bei D. v. Kobielski.

1 m. 3. z. v. Neust. Markt 147/48, I.

Ein Laden  
mit angrenzendem Zim. vom 1. Oktbr.  
d. J. zu vermieten.

O. Scharf, Passage 301.

1 m. 3. m. Kab. u. Bschl. z. verm.  
Breitestr. 446/47 II.

1 möbl. Zimmer zu vermieten bei  
A. Sleokmann, Schülerstr.

In meinem neuerbauten, massivem  
Wohnhause sind Wohnungen von  
je 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu  
verm. G. Schütz, Kl. Möcker.

Parterre-Wohnung 3 Stuben, Küche,  
auch zum Comptoir geeignet, 1 kleine  
Wohnung 2 Stuben, Küche, und eine  
Kellerwohnung zu vermieten

Annenstraße 181, 2 Treppen.

1 Wohnung in der Schülerstr. 412,  
III. Etage, 4 Zimmer u. Kabinett,  
helle Küche, Ausguss und Zubehör, ist  
vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei  
J. Dinter, Schülerstr. 414.

1 in möbl. Zim. n. Kab u. Burschen-  
gelass part. v. 1. August zu verm.  
Culmerstrasse 319.

1 m. 3. z. v. Gerechestr. 118, 2 Et. v.

Eine Wohn., bestehend aus 6 Zim.,  
Pferdestall, Burschengelass nebst  
Zubehör, ist von sogleich oder vom 1.  
Oktober zu verm. Neust. Markt 257.  
Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst  
1 Kl. Wohn. verm. Lehrer Wunsch 253.